

19.02.2020 - 09:00 Uhr

Flexibilisierung des Rentenalters ist kein Allerheilmittel

Übergangsverläufe vom Berufsleben in die Rente in Prozent

Land	vor 65	um 65	nach 65	mit Teilzeitarbeit	von nicht Beschäftigten
Schweden	54.0	35.4	1.3	8.4	0.9
Dänemark	61.9	21.2	3.0	9.6	4.1
USA	47.2	18.2	12.0	14.8	8.8
Chile	27.4	27.8	10.5	3.0	31.2
Wohlfahrtsstaat					
sozialdemokratisch	57.7	28.8	2.1	9.0	2.4
liberal	39.7	21.8	11.5	9.7	17.3
Chronische Krankheiten mit 60 Jahren					
keine	28.5	44.6	35.2	34.3	47.2
eine oder mehrere	71.5	55.4	52.8	65.7	64.8
Geschlecht					
Männer	63.8	38.8	38.1	61.4	79.8
Frauen	36.2	61.2	61.9	38.6	20.2
Ausbildung					
primär	31.0	30.9	28.0	17.2	60.5
sekundär	44.5	38.0	42.3	39.1	33.1
tertiär	24.5	31.1	39.7	43.8	6.4

Für die Analyse wurden anhand eines algorithmischen Verfahrens (Sequenzanalyse) fünf Cluster mit verschiedenen Übergangsverläufen vom Berufsleben in die Rente gebildet. Als Beispiel: Das erste Cluster umfasst Personen, die in der Tendenz vor dem Alter von 65 Jahren in die Rente eingetreten sind («vor 65»).

Bei den Kategorien «Land» und «Wohlfahrtsstaat» summieren sich die Prozente in den Reihen auf 100 Prozent, bei «Chronischen Krankheiten mit 60», «Geschlecht» und «Ausbildung» summieren sich die Prozente in den Spalten auf 100 Prozent.

Medienmitteilung vom 19. Februar 2020

ZHAW Departement Gesundheit

Flexibilisierung des Rentenalters ist kein Allerheilmittel

Die Flexibilisierung des Rentenalters führt laut einer ZHAW-Studie nicht zwingend dazu, dass Menschen länger arbeiten. Um ältere Arbeitnehmende länger im Arbeitsmarkt zu halten, wären Anreize wie attraktive Arbeitsbedingungen nötig.

Die Flexibilisierung des Rentenalters hat vor dem Hintergrund des zunehmenden finanziellen Drucks auf die Altersvorsorge in der politischen Diskussion an Bedeutung gewonnen. Sie ist wichtiger Bestandteil der AHV-Reform 21, die gegenwärtig in der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit besprochen wird. Nun zeigt eine ZHAW-Studie, dass ein flexibleres Rentenalter nicht unbedingt die erwartete Wirkung hat. "Es führt nicht zwingend zu einer Verlängerung des Arbeitslebens", sagt Studienleiterin Isabel Baumann von der ZHAW. Für die Studie hat sie zusammen mit Co-Autor Ignacio Madero-Cabib von der Katholischen Universität Chile

Rentenübergangsverläufe in vier Ländern mit flexiblem Altersrücktritt anhand von Bevölkerungsbefragungen untersucht. Das Resultat: Insgesamt waren Übergangsverläufe mit einer Pensionierung vor 65 (43 Prozent) und um 65 (23 Prozent) am häufigsten. Fast zwei Drittel der rund 2500 untersuchten Personen gingen demnach zwischen Anfang und Mitte 60 in Rente.

Weniger Leistungen, spätere Rente

Die vom Schweizerischen Nationalfonds SNF finanzierte ZHAW-Studie förderte auch Unterschiede zwischen den untersuchten Ländern Chile, USA, Dänemark und Schweden zutage - abhängig von der Ausprägung des Vorsorgesystems. In den liberal orientierten Ländern USA und Chile mit verhältnismässig tiefen Rentenleistungen findet der Altersrücktritt tendenziell später statt als in den skandinavischen Staaten mit grosszügigen und umfassenden Leistungen. Länder mit tiefen Leistungen der sozialen Sicherheit scheinen also insgesamt stärkere Anreize für eine Verlängerung des Arbeitslebens zu setzen.

Eine Ausnahme bilden Personen mit gesundheitlichen Problemen. Diese gehen in den liberalen Staaten häufiger frühzeitig in Rente als gesunde ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Dieser Unterschied im Pensionierungsverhalten zwischen Personen mit und ohne gesundheitliche Probleme konnte nur in den USA und in Chile beobachtet werden, nicht aber in Dänemark und Schweden.

Verbleib im Arbeitsmarkt durch attraktive Arbeitsbedingungen

Flexible Pensionierungssysteme wirken sich demnach je nach konkreter Ausgestaltung der Sozialwerke unterschiedlich aus. Allerdings führen flexible Rentensysteme nicht automatisch zu einer Verlängerung des Arbeitslebens. "Dies sollte im Hinterkopf behalten werden, wenn im Rahmen der aktuellen Reformvorlage über die Einführung des flexiblen Rentenalters debattiert wird. Soll der Verbleib im Arbeitsmarkt gefördert werden, braucht es andere Ansätze. Eine Möglichkeit wären attraktivere Arbeitsbedingungen für ältere Arbeitnehmende", sagt die ZHAW-Forscherin. "Die durch die AHV errungene Reduktion der Altersarmut soll erhalten und eine finanzielle Prekarisierung der Rentnerinnen und Rentner wie in den USA vermieden werden", erklärt Baumann. Denn auch in den liberalen Wohlfahrtsstaaten, in denen ältere Menschen aufgrund teils prekärer Vorsorgeleistungen tendenziell länger arbeiten, war die Frühpensionierung das mit Abstand am weitesten verbreitete Übergangsmuster der untersuchten Bevölkerungsgruppen (Kohorten). Die untersuchte Kohorte ist heute etwa 75 Jahre alt. Wie sich der Zeitpunkt der Pensionierung für jüngere Kohorten entwickeln - zum Beispiel jene, die momentan in der Pensionierungsphase sind - muss noch vertiefter untersucht werden.

Kontakt

Isabel Baumann, Institut für Gesundheitswissenschaften, ZHAW Departement Gesundheit, Tel. 058 934 43 95, E-Mail: isabel.baumann@zhaw.ch

José Santos, Leiter Kommunikation ZHAW-Departement Gesundheit, Tel. 058 934 63 84, E-Mail jose.santos@zhaw.ch

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
 Corporate Communications
 Gertrudstrasse 15
 CH-8401 Winterthur
 Tel. +41 58 934 75 75
 medien@zhaw.ch
 www.zhaw.ch/medien

Medieninhalte

	USA	Dänemark	Schweden	Chile	USA
Land	47.2	19.2	12.0	14.8	8.8
Chile	37.4	27.8	19.5	3.0	31.2
Wohlfahrtsstaat					
sozialdemokratisch	57.7	28.8	2.1	9.0	2.4
liberal	39.7	21.8	11.5	9.7	17.3
Chronische Krankheiten mit 60 Jahren					
keine	29.5	44.6	35.2	34.3	47.2
eine oder mehrere	71.5	55.4	52.8	65.7	64.8
Geschlecht					
Männer	63.8	28.8	38.1	61.4	79.8
Frauen	36.2	61.2	61.9	38.6	20.2
Ausbildung					
primär	31.9	30.9	28.0	17.2	60.0
sekundär	44.5	38.0	42.3	39.1	33.1

Übergangsverläufe vom Berufsleben in die Rente